

1 Flach ware*



Fußnoten der Leipziger Buchwissenschaft
Eyk Henze, Patricia F. Zeckert (Hg.)

Flachware

Fußnoten der Leipziger Buchwissenschaft

1. Ausgabe 2009/2010

Herausgegeben von Eyk Henze und Patricia F. Zeckert

Inhalt

Editorial	9
Preisträger	
Mario Gäbler	15
Die DDR-Verlage im Schwebezustand zwischen Plan und Markt Hindernisse und Schwierigkeiten auf dem Weg in die Marktwirtschaft	
Mildred Wagner	25
»Wir haben nicht Konkurrenz gelernt« Der Kinderbuchverlag Berlin zwischen „nicht mehr und noch nicht“ Ein Essay über den Transformationsprozess zwischen 1989 und 1992	
Stefanie Wölke	45
Die Fibel war der Anfang Die »lange Fusion« von Volk und Wissen mit Cornelsen	
Julia Nostitz/Linda Dietze	63
Millionenfach auf Mülldeponien: Wer rettet die DDR-Bücher?	
Zeitreise	
Christine Kratzke	71
Prachtvoll und pragmatisch – Der mittelalterliche Buchschmuck	
Frank-Joachim Stewing	99
»Sicut in indulgentiis datis ex parte et ad instantiam regis Cipri per Nicolaum quintum ...« Eine Quelle zum frühen Buchdruck	
Thomas Thibault Döring	115
Von der Knospentaude zur Tugendrolle Der Wandel der Einbandgestaltung um 1520 am Beispiel der Werkstatt K 105	

Jessica Hebecker 129
Prüfungsanmeldung anno 1410
Zeugnisse der Leipziger Universitätsgeschichte

Dokumentation

Franziska Galek 133
Schwing das Tanzbein, Kumpell!
Die Tanzgruppe der VEB Chemische Werke Buna auf dem Bitterfelder Weg

Konstantin Ulmer 153
Der neue Mensch zwischen den Zeilen
Brigadetagebücher und der Bitterfelder Weg

Stefanie Ohle/Juliane Richter 169
»Wir hatten einfach Lust zu malen!«
Ein Interview mit Volkskünstlern

Juliane Richter 175
»Frohe Zukunft!«
Über ein Gespräch mit Willi Sitte

Tina Kießling 181
»Ich rufe bei den Tagesthemen an«

Kuriosa

Carmen Laux 185
»Von der Produktionsreportage bin ich für einige Jahre geheilt!«
Die Geschichte von Nolls Närrischem Nest

Lisa Merten 197
Bibliothekare als Bücherdiebe

Siegfried Lokatis 215
Der Morgen stirbt nie

Berthold Petzinna 223
Suhrkamp – Der Weg eines Verlags in der frühen Bundesrepublik

Perspektiven

Johanna Tschiersch 231
Wissen im Netz
Die Enzyklopädie auf dem Weg in das 21. Jahrhundert

Katja Harnge 247
Das Web 2.0 als Chance für Verlage

Lucia Schöllhuber 263
»Der Text ist nicht die Party. Aber ein Teil davon.«
Literatur als Lebensgefühl: Bücher, junge Verlage und ihre Community

Die Autorinnen und Autoren 277

Bildnachweis 281

Editorial

Unser buchwissenschaftlicher Almanach trägt den Namen *Flachware*. Als solche bezeichnen genervte Ausstellungsmacher Bücher mithin, denn sie gelten ihnen als schwer präsentierbar. An dieses Nicht-in-den-Rahmen-Passen knüpfen wir im positiven Sinne an: *Flachware* bietet Platz für ungewöhnliche Fragen und Blickwinkel. Wie sein Titel schließen auch die Themen des Almanachs die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Buch ein, sei es Kodex oder Kindle. So widmet sich Flachware historischen Problemen und zeitgenössischen Trends gleichermaßen.

Dieses Jahrbuch, das sich in kein periodisches Korsett zwingen lassen möchte, ist das Produkt studentischer Initiative. Die Beiträger sind sowohl Studierende als auch Absolventen, Doktoranden und namhafte etablierte Fachwissenschaftler. Hier sollen sie eine Stelle finden, um Arbeitsergebnisse zu präsentieren und Impulse der Leipziger Buchwissenschaft weiterzugeben. Dabei nutzen wir die hiesige Spezialität der vergleichenden Betrachtung im Medienverbund. Dennoch bleibt das Buch im Zentrum, von dem aus es interdisziplinäre Brücken zu schlagen gilt.

In der Rubrik *Preisträger* geben wir demjenigen ein Forum, der den jährlich seit 2005 ausgelobten Förderpreis Buchwissenschaft erhielt. Im Jahr 2009 – dem Gründungsjahr der Flachware – sprach die Jury Mario Gäbler und seiner Studie zur Transformation der Leipziger Verlage nach 1989 den Preis zu. Hier eröffnet der Autor das diesjährige Preisträger-Themenfeld mit einem Beitrag zu den Startbedingungen für DDR-Verlage bis zu ihrem Verkauf durch die Treuhandanstalt. In diesen Rahmen fügen sich konkrete Einzelfallstudien: Mildred Wagner bringt Ordnung in die Abwicklung des aussichtsreichen Privatisierungskandidaten Kinderbuchverlag Berlin, dem größten Verlag für junge Leser in der DDR. Stephanie Wölke präsentiert dagegen die vergleichsweise

erfolgreich verlaufene Privatisierung des zentralen DDR-Schulbuchverlags Volk und Wissen. Jenseits solcher Verlagsschicksale stellt sich zusätzlich die Frage, wie unsere heutige Gesellschaft mit dem materiellen Bucherbe der DDR umgeht. Dazu besuchten Linda Dietze und Julia Nostitz eine von der Leipziger Buchwissenschaft initiierte Konferenz, die die Möglichkeiten zwischen Wegwerfen und Musealisieren auslotete.

Die Rubrik *Zeitreise*, die sich jeweils einem historischen Themenfeld widmet, thematisiert in der ersten Ausgabe der *Flachware* das mittelalterliche Buch: Christine Kratzke entwirft mit ihrem Beitrag einen kondensierten Überblick über den Buchschmuck. Für Einsteiger beleuchtet sie die Buchherstellung, -ausstattung und -malerei im Mittelalter, vor allem anhand von Beispielen, die aus der Leipziger Universitätsbibliothek stammen. In Zeiten, in denen Bibliotheken alte Handschriften und Drucke als Apps zur Verfügung stellen, kommt die Autorin zu Recht ohne Bebilderung aus. Frank-Joachim Stewings Beitrag beschäftigt sich mit der Kritik des Erfurter Kartäusers Johannes Hagen an den Auswüchsen des Ablasswesens. Die gedruckten Ablassformulare und Traktate Hagens sind nicht nur Zeugnisse des frühen Buchdrucks, sondern auch des medialen Wandels, der Ablasskampagnen in bis dahin unbekanntem Ausmaß überhaupt erst ermöglichte. Den Weg zum Bucheinband der Renaissance zeichnet Thomas Thibault Döring anschaulich am Beispiel der Arbeit und der stilistisch-technischen Entwicklung der Werkstatt des Leipziger Buchführers K 105 nach und bietet damit ein Stück Kunst-, Kultur- und Buchstadtgeschichte über einen Zeitraum von fast 30 Jahren. Dass Bucheinbände für manche Entdeckung gut sind, zeigt auch Jessica Hebecker. So wurden vor wenigen Jahren die in einem Buchdeckel verklebten Belegzettel zweier Studenten gefunden, die sich im ersten von der Universität Leipzig angebotenen Semester immatrikulierten. Diese Vorläufer der bis heute

gebräuchlichen Studienbücher gehören nicht nur zu den ältesten bekannten Zeugnissen dieser Textsorte, sondern auch der Leipziger Universität überhaupt, die 2009 ihr 600-jähriges Bestehen feierte.

»Greif zur Feder, Kumpel! Die sozialistische Nationalkultur braucht Dich!« So lautete das Motto der wohl bedeutendsten Kulturkonferenz der DDR, die 1959 im Bitterfelder Kulturpalast stattfand. Die Partei- und Staatsführung propagierte eine neue, sozialistische Kunst sowie den planmäßigen Aufbau des Sozialismus. Arbeiter waren aufgefordert, ihr Tun künstlerisch zu reflektieren, und Künstler, in die Betriebe gehen. So sollte der ökonomische Aufschwung der DDR beschleunigt sowie ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet werden, den »neuen Menschen des Sozialismus« zu erziehen. Hinter kulturpolitischen Maßnahmen stand also durchaus realpolitisches Kalkül; bis heute fanden die einen wie die anderen keine übereinstimmende Bewertung. Ein Symposium am 23. und 24. April 2009 anlässlich des 50. Jahrestages der ersten Bitterfelder Konferenz hatte zwar nicht den Anspruch, an diesem Umstand etwas zu ändern, unternahm aber den Versuch einer Rückschau, an der sich Protagonisten von damals, Forscher sowie junge Akademiker beteiligten: Dieses Symposium bildet die Basis der Rubrik *Dokumentation*, in der die *Flachware* jeweils einen thematischen Höhepunkt aus dem Leipziger buchwissenschaftlichen Jahr vorstellt.

Franziska Galek widmet sich darin der Tanzgruppe des VEB Chemische Werke Buna, die das Arbeiterballett erfand und erfolgreich mit professionellen Musikern sowie Pädagogen zusammenarbeitete. Nicht zuletzt deshalb galt sie als Vorbild auf dem Bitterfelder Weg. Stefanie Ohle und Juliane Richter unterhielten sich mit Laienkünstlern, die sich in Zirkeln malender Arbeiter engagierten, und mit dem Maler Willi Sitte, der wohl als der zeitweise einflussreichste Künstler der DDR gelten kann. Aber bis

heute ist er als Person, sind die Rollen, die er in der DDR spielte, umstritten, was noch immer die Bewertung seiner Kunst beeinflusst. Einer ganz besonderen Textsorte spürt Konstantin Ulmer nach: dem Brigadetagebuch. An ihm offenbart sich die Kluft zwischen künstlerischem Anspruch und operativer Funktion für Arbeitsalltag und Steigerung der Produktion exemplarisch. Es legt außerdem Zeugnis davon ab, wie Arbeiter den an sie gestellten Anforderungen begegneten, auch wenn nicht immer wie offiziell gewünscht. Die Rubrik thematisiert die auf der Bitterfelder Konferenz propagierte Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Berufs- und Laienkunst, Kopf- und Handarbeit, aber auch die Probleme, die sie in der Praxis mit sich brachte. Zu guter Letzt zeichnet Tina Kießling den Weg nach, wie es das kulturhistorische Symposium *50 Jahre Bitterfelder Weg* doch tatsächlich in die *Tagesthemen* vom 23. April 2009 schaffte – womit die Relevanz seines Themas für die Gegenwart bewiesen wäre.

Die Rubrik *Kuriosa* bietet den größten Freiraum, denn hier dürfen sich Fundstücke, Anekdoten und Phänomene aus allen denkbaren Themenbereichen tummeln. Carmen Laux eröffnet diese Spielwiese mit der Episode des beschwerlichen literarischen Debüts von Dieter Noll. Nach diesen Startschwierigkeiten im Reclam Verlag ahnte man nicht, dass er wenige Jahre später mit *Die Abenteuer des Werner Holt* zu einem der bekanntesten DDR-Schriftsteller avancieren sollte. Gleichfalls ahnungslos waren die Mitarbeiter des Archivs der Leipziger Buchwissenschaft, als sich die Akquise der verschollen geglaubten Überlieferungen des Buchverlags Der Morgen ankündigte. Wie es dazu kam und was das Verlagsarchiv bedeutsam macht, schildert Siegfried Lokatis. Berthold Petzinna begibt sich dagegen auf Spurensuche nach der vielbeschworenen Suhrkamp-Kultur. Dabei geht der Autor dorthin zurück, wo inzwischen das »neue« Domizil des Hauses zu finden ist: zu den Berliner Wurzeln des Suhrkamp Verlags. Im

Anschluss fühlt Lisa Merten den Bibliothekaren auf den Zahn: Sie nimmt deren bibliokleptomanischen Neigungen in Vergangenheit und Gegenwart unter die Lupe und enthüllt damit – nicht ohne ein Augenzwinkern – die dunklen Geheimnisse eines ehrwürdigen Berufsstands.

Unter dem Titel *Perspektiven* bietet die letzte Rubrik schließlich Raum für die Analyse aktueller Entwicklungen, Trends und Theorien. Dementsprechend verortet Johanna Tschiersch das Lexikon im Zeitalter von Information und Wissen im Netz. Sie sucht nach Antworten, warum sich ein Unternehmen mit jahrhundertelanger Lexikonerfahrung nicht am gegenwärtigen Markt durchzusetzen vermochte. Katja Harnge bewegt sich ebenfalls im Internet: Sie systematisiert das Web 2.0 für Verlage und erläutert, warum deutsche Verlagsunternehmen seine Technologien und Mechanismen verstärkt nutzen sollten. Dass es tatsächlich Editonshäuser gibt, die die User-Integration des Web 2.0 quasi sogar offline umsetzen, zeigt Lucia Schöllhuber. Die Autorin ergründet, wovon das Phänomen der jungen unabhängigen, gern als Independents etikettierten Verlage lebt.

Insgesamt will *Flachware* keine weitere staubtrockene akademische Publikation sein, sondern die Vielfalt der Buchwissenschaft zeigen und der Disziplin mit frischen Fußnoten Anregung bieten. Dass dies funktioniert, wünschen sich

Eyk Henze

Patricia F. Zeckert

Plöttner Verlag

|| ||| | |||